

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

233 (23.8.1913) Beilage für Reise und Sport

Karlsruher Tagblatt Nr. 233

Beilage für Reise und Sport

Redaktion Telephon 894



Samstag, den 23. Aug. 1913

Anzeiger für Kurorte und Hotels

Expedition Telephon 203

Freunde und Leser

unseres Blattes bitten wir in Gasthöfen und Restaurationen stets das Karlsruher Tagblatt zu verlangen

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Sonntagswanderung.

Busenbach-Rotenbuckel-St. Barbarakapelle-Reichenbach-Busenbach

(Wanderzeit 3 1/2 Std.)

Mit der Altbahn vormittags 6.40 oder 8.44 Uhr nach Busenbach, an 7.23 und 9.22 Uhr (Fahrpreis 3. Kl. 40.-)

Von der Bahnhofsstation geht man auf dem rechts von der Fahrstraße in mäßiger Steigung aufwärts führenden guten Fußweg in knapp 10 Min. hinauf nach Busenbach (236 m) mit schöner neuerer Kirche. Das Dorf ist sehr alt, es wird schon in Fernerzählungen des 13. Jahrhunderts erwähnt. Man durchschreitet es immer in der gleichen Richtung, hält sich bei der Straßenecke am Ende des Dorfes links (Wegw. „Rohmbach“) und gelangt durch Felder und Weinlagen in 25 Min. hinauf zur Straßenhöhe und Wegkreuzung am Rotenbuckel. Hier hat man vom Wasserreservoir aus einen hübschen Liederblick über die Umgegend und auf die Berge des Schwarzwaldes im Süden und Osten; nördlich der Durlacher Turmberg. Die Landstraße führt nun aus südlicher Richtung auf der Höhe hin. Wo sie auf die Straße Langensteinbach-Rohmbach auftritt, geht man wieder links nach rechts, sondern auf einem Feldweg geradeaus weiter und gelangt bald an den Wald. In diesem kann man zwei Wege einschlagen: entweder man geht auf dem gleichen, nach Regenmeter nicht besonders empfehlenswerten Wege geradeaus weiter, bis man an eine Lichtung gelangt (etwa 1/2 Std. vom Reservoir), wendet sich hier (Wegw. „Langensteinbach“) rechts (südlich) und folgt dem begrastem Waldwege abwärts bis zum Abgang des „Fußwegs nach Langensteinbach“ (Wegw.) — oder man geht auf dem gleich beim Betreten des Waldes rechts von dem ersten Wege abgehenden Sträßchen, das sich später in mehrere nach der gleichen Richtung ziehende Fußpfade aufteilt, nämlich südöstlich quer durch den Wald und löst, ebenfalls bei einer Lichtung, auf den oben erwähnten südlich ziehenden Waldweg, auf dem man (Wegw.) nach knapp 3 Min. die Abzweigung des Fußwegs nach Langensteinbach erreicht.

Auf diesem vom Schwarzwaldverein angelegten hübschen Pfade geht man durch gemischten Wald leicht abwärts, an einer (geschlossenen) Schutthütte mit Ruhebänken vorbei (hier dem Pfeilwegweiser folgen!), nach der Einmündung des Wegs in ein Waldstückchen auf diesem rechts und später auf der Landstraße in der leichten Richtung weiter im breiten grünen Tale des Rodbachs aufwärts nach Langensteinbach, dem einstigen „Fürstentum“ (247 m; 1 1/2 Std. von Busenbach). Das langgestreckte große Dorf — gegen 2000 Einwohner — ist ebenfalls sehr alt und hat wechselvolle Schicksale durchlebt. Schon früh als Wallfahrtsort bekannt, wurde es Anfangs des 18. Jahrhunderts, als auf seiner Gemarkung eine heilkräftige Quelle entdeckt wurde, ein von der vornehmsten Gesellschaft beachtetes Mordbad, konnte sich aber als solches nur bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten.

Nach St. Barbara geht man zwischen den Gasthäusern „Zum grünen Baum“ und „Zur Sonne“ aufwärts bis zur Bahn, dann links an ihr hin, überquert sie etwas unterhalb der Station (Wegw.) und gelangt an mehreren großen Steinbrüchen vorbei, zur Linken das eben erwähnte halb im Grün verborgene Dorf, zu dem erst vor wenigen Jahren erbauten Erholungsheim Bethanien mit schönen Gartenanlagen. Gleich darauf überschreitet man den Fahrweg und steigt, dem Wegweiser folgend, im Walde leicht an zu der Ruine der alten Wallfahrtskapelle St. Barbara. Die Kapelle wurde im 13. oder 14. Jahrhundert errichtet, im Bauernkrieg zerstört, später wieder aufgebaut und kam, als infolge der Reformation Herzog Christoph von Württemberg die Bilderanbetung verbot, in Verfall. Am besten erhalten ist der Turm.

Von der Ruine geht man wieder zurück auf den Fahrweg und dann links von diesem (Wegw. „Reichenbach“) auf schönem, mit zahlreichen Ruhebänken versehenen Waldwege am „Luginsland“, einem Aussichtspunkt mit weitem Fernsicht, später an einer neuerrichteten Schutthütte vorbei nach dem von Karlsruhe und Ettlingen aus viel besuchten Luftkurort Reichenbach (264 m; stark 1/2 Std. von St. Barbara) und von hier auf schattiger Straße in 1/2 Std. hinunter zur Bahnhofsstation Busenbach. In der Nacht fährt abends 7.01 oder 7.31 Uhr, Karlsruhe an 7.42 und 8.12 Uhr.

Zu Schiff von Karlsruhe nach Königsberg.

Ferienfahrt von Karl Joho.

Zu Schiff von der badischen Hauptstadt nach der ostpreussischen? Nichts ist einfacher: Man nimmt die Eisenbahnkarte vom grünen Kursbuch, fährt mit einem Samstags von Karlsruhe immer dem Wasser nach, fängt also am Rheinhafen an, gleitet das Strombett entlang,

fehlt sich in Rotterdam aufs Schiff, fährt durch die Nordsee, schlüpft durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Ostsee hinaus und steigt dann zu geeigneter Zeit in Königsberg ans Land. Mein Strich, den ich — berrühmlich mit roter Tinte — ins Kursbuch machte, war ohne Zweifel ganz hervorragend ausgefallen. Aber die Bewirtung war wesentlich anders und mußte innerhalb meiner Urlaubsbeschränkung umgestaltet werden. Der geneigte Leser wird alsbald erfahren, wie und warum.

Rheinfahrt.

Personenschiffe gibt's, vom Lokomotor der Stadtverwaltung abgesehen, am Karlsruher Rheinhafen nicht. Aber liebenswürdige Beamte der Brauereigesellschaft Sinner — die Herren Dachgruber, Höpfer und Weg — wiesen mir mit großer Eist und Tüde und noch mehr Geduld und vielen Schreibern den Frachtfahrer Julius Ferdinand an. Auf Donnerstag früh 9 Uhr war ich zur Abfahrt bestellt. Der Kapitän empfing mich freundlichst, seine Frau hatte für die Küche bestens vorgesorgt, Sinner hatte eine Kiste „Holl“ und eine Pulle „Kara“ gegen die Seefrankheit“ geschickt — sie war schon gegen Mainz ohne Seegang lebendig aus prophylaktischen Gründen leergetrunken, — es war also alles wohlbestellt und die Fahrt konnte beginnen. Das war wenigstens aller wohlmeinenden Menschen Meinung. Aber wer mit Frachtboot fährt, übt sich in himmlischer Geduld. Um 11 Uhr entzog mich endlich das Rheinbafenschiepper der abschiedswinternden Familie. Der Bub heulte natürlich, weil er mitwollte. Er hätte übrigens ruhig am Ufer nebenherlaufen können mit seinen fünfjährigen Beinden, denn bis vier Uhr nachmittags lagen wir friedlich, still und gott ergeben im allzu düstlichen Stichtanal. Für Abwechslung sorgte nur der mit anerkannter Zuvorkommenheit einsetzende Regen des 1913er Juli. In stotter Fahrt wurde schließlich doch der „Julius Ferdinand“, der leer war und zur Seite einen für Köln bestimmten, mit vielen tausend Zentnern Sinnergeist beladenen Kahn angeloppelt hatte, in den freien Rhein gezogen. Wir hatten Glück: Die Schiffbrüder bei Mainz öffneten sich alsbald bereitwillig. Aber da wüßten und gestikulierten auf dem badischen Ufer mehrere Männer wie besessene Derrwische. Wir ahnten nichts Gutes. Richtig: „der“ Boot (so lagen die Rheinschiffer, offenbar vom Englischen her) drehte ab, die Sinnerfährte fehlten Anker, der Schlepper verschwand höhnlich im Stichtanal. Das war Donnerstag nachmittag um 1/2 Uhr. Am Freitag vormittag gegen 10 Uhr kam „Fendel XIII.“ ohne die geringste Beschämung aus dem Karlsruher Rheinhafen mit zwei weiteren Räbhen, um uns endlich nach Mannheim zu bringen. Wenn so die Reife nach Königsberg weitergeht, dachte ich, ist bis zur Rückkehr mein noch nicht schuldfreier Wollgang schon zweimal durch das Weitzer gefahren, meine Frau hat sich wegen böswilligen Verlassens scheiden lassen und ich selbst bin wegen vorgerückten Alters in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Ganz so schlimm „bez.“ angenehm wurde es nun nicht. Um 4 Uhr waren wir in Mannheim: Zur Strecke von rund 60 Kilometer hatte ich also 31 kostbare Urlaubsstunden verlor! Die Woche fängt gut an, sagte der Wörder, als man ihn am Montag früh 5 Uhr zur Hinrichtung holte.

Für die an sich reizlose Strecke Karlsruhe—Mannheim, die auch bis Mainz landschaftlich nichts gewinnt, entscheidende das intime Kennenlernen der Rheinschiffer. Dazu hatte man ja Zeit. Ich sah fast den ganzen Tag am Steueruder, der Kapitän erzählte und erklärte, ich half zum Teil mit beim Ankerlegen und -Heben, damit ich das reiche Essen der Frau Hermann — man lebt nicht schlecht auf dem Wasser — auch einigermaßen verdiente. Viel Spaß machte mir das vielfach gänzlich überflüssige Gesehr und Gebrüll der Rheinschiffer. Es wird geschrien wie in der Kaserne zwei Tage vor der Befestigung, in künstlicher, absolut unnötiger Aufregung, die sich an Kraftausdrücken beraufcht. Auf dem Meer schiff herrscht ernste Stille. Außer knappen Befehlen hört man dort während des Dienstes keine Unterhaltung zwischen den Schiffsteuten. Die meisten Rheinschiffer sind ja Pfälzer oder Mannheimer, und die können bekanntlich virtuos und oft witzig handeln. Eine Nacht im Mannheimer Hafen — die Rheinschiffer fahren nur tagsüber — war voll wunderbaren Reizes. Die zwei Häfen der Handelsstadt strahlen von Hunderten von Schiffen. Das Wasser dunkel, fettig, unheimlich und verderbend. Die großen Werte von Ludwigshafen und Mannheim waren Feuerfäden in der Luft. Ein stumm-berebtes Leben und Schaffen, ein grandioses Bild der ewigen menschlichen Unrast. Zwischen drei und vier Uhr früh morgens nach erquickendem Schlaf, den man auf dem Wasser mit seiner leichten Schaukelbewegung immer hat, gelte die Dampfpele des Bootes auf. Dann gingen nach dreimaligem Glockenzeichen, daß „alles klar“ ist, und mit einem bei entböhstem Haupt gemurmelten „in Gottes Namen“ aus dem Mannheimer Hafen in den breiten, stillgeschwunden Rhein hinaus. Der ist belebt mit zahllosen Frachtbooten und Schleppzügen, die bis zu sechs Räbhen stark sind. Vom Meer her kamen rhein auf — meistens aus Rußland — ungeheure Mengen Holz, die alle nach Waldhof in die Zellstoffabrik gehen und als Papi- und Zeitungspapier wieder aus der badischen Industrie in alle Welt hinaus flattern. Erst wenn man selbst den Rheinoverkehr auf dem Rhein sieht, kann man als Laie die ungeheure Bedeutung eines Wasserweges verstehen. Und man preiß den Gedanken, der die badische Hauptstadt mit dem Rheinhafen und -kanal unmittelbar an den Handelsstrom gelegt hat. Man lese diese Zahlen über die Rheinfloße, um sich einen Begriff vom Verkehr und Güterumschlag zu machen. Auf Deutschland fallen 800 Dampfschiffe und 3100 Schleppfähre im Werte von rund 300 Millionen Mark. Die größten Güterdampfer und zugleich größ-

ten Flußdampfer Europas führen heimatliche Namen: „Karlsruhe IX“, „Erbgroßherzog“, „Prinz Max“, „Prinz Berthold“. (Diesen sah ich im neuen Mannheimer Hafen seine Ladung löschen.) Der größte Schnelldampfer (1700 Pferdekkräfte) heißt nach dem rheinbeherrschenden Namen „Math. Stinnes XXII.“ Was diese Käbhe allein an Kohlen aus dem Ruhrgebiet nach Mannheim, Karlsruhe, Straßburg, Basel bringen, ist wahrhaft imponant und bietet als Lebensnahrung aller Industrie den untrüglichen Wertmesser für den Charakter unserer Zeit. Ja, die Kohle hat die Menschheit hochgebracht, aber auch Millionen Menschen vernichtet und zur Sache erniedrigt. Die Rheinlandschaft Mainz—Koblenz und weiter bis Köln—Düsseldorf ist weltberühmt, tausendfach beschriebener und wohl allen bekannt. Aber immer neu wirkt der wunderbare Reiz dieser gesegneten und schönheitskranken Uferstrecke. Es lagte auch trotz der Regenjahre die Rehe, als der Kahn in geruhfamer Behaglichkeit die Rheinweintarte und die Sektmarkenreflamen abfuhr. Markobrunner, Gelsenheimer, Radesheimer, Ahmannshäuser und vorher die Rochuskapelle. Das Winzerfest, das Goethe so schalkhaft beschrieben hat, fiel mir ein. Die beste Lösung der Alkoholfrage gab der Alleskönner auch darin, wenn er den Weibschloß in seiner Fastenpredigt sagen läßt: „Ihr überzeugt euch also hieraus, andächtige, zu Neu und Buße schon begnadigte Zuhörer, daß derjenige die größte Sünde begeht, welcher die herrlichen Gaben Gottes mißbraucht. Der Mißbrauch oder schließt den Gebrauch nicht aus. Stehet doch geschriebe: Der Wein erweuet des Menschen Herz! Daraus erhellet, daß wir, uns und andere zu erweuen, des Weines gar wohl genießen können und sollen, nun ist aber unter meinen männlichen Zuhörern vieleicht keiner, der nicht zwei Maß Wein zu sich nähme, ohne deshalb gerade einige Verwirrung seiner Sinne zu spüren; wer jedoch bei dem dritten oder vierten Maß schon so arg in Vergessenheit seiner selbst gerät, daß er Frau und Kinder verkennt, sie mit Schellen, Schlägen und Fußtritteln verleiht, und seine Geliebtesten als die ärgsten Feinde behandelt, der geht solche in sich und unterlasse ein solches Uebermaß, welches ihn mißfällig macht, Gott und Menschen und seinesgleichen verächtlich. Wer aber bei dem Genuß von vier Maß, ja von fünf und sechen noch dergestalt sich selbst gleich bleibt, daß er seinen Lebendrüsten liebevoll unter die Arme greifen mag, dem Hauswesen vortheilen kann, ja, die Befehle geistlicher und weltlicher Obern auszurichten sich im Stande findet; auch der genieße sein bescheiden Teil und nehme es mit Dank dahin. Er hüte sich aber, ohne besondere Prüfung weiter zu gehen, weil hier gemöndlich dem schwachen Menschen ein Ziel gesetzt ward. Denn der Fall ist äußerst selten, daß der grundgütige Gott jemanden die besondere Gnade verleiht, acht Maß trinken zu dürfen, wie er mich, seinen Knecht, gewürdigt hat... So darf ich wohl mit gutem Gewissen und mit Dank dieser anvertrauten Gabe mich auch fernerhin erfreuen.“

Die Burgen grüßten von den Bergen, im Binger Loch lag ein Schiffsrumpf, die Germania auf dem Nierwald stand in Tränen, nicht etwa wegen der 11 Sozialdemokraten im Reichstag, sondern weil es Bindfaden regnete. Doch lagen die unvergleichlich schönen Rheinfläbde Bacharach, St. Goar, Boppard in vorübergehendem Sonnenglanz, nur die Lurley mußte bei unserer Vorbeifahrt wieder einem heftigen Regenschauer standhalten. Drum sangen wir nicht Heines Lieb, weil wir es nur zu gut wußten, warum wir so traurig waren. Doch nach der vor Koblenz zugebrachten Nacht ging der Sonnenschein über Land und Wasser, und als das Schiff die Brücken der heiligen Colonia durchfuhr, war die bisher doppelte Wasserfahrt zur richtigen Sommerferienfahrt geworden.

Köln macht einen berauschend schönen Eindruck. Von Siden her am Ufer die dunkeln, spitzgiebligen Handelspeicher, davor hunderte von Räbhen, dann allmählich die Stadt mit Dom und Menschengewirr. Wie ein Wandelpanorama gings vorüber und erfüllte gerade in diesem traumartigen Vorbeifahren die Seele mit dem Gefühl einer selbst unwillkürlichen Wirklichkeit. Nach der Schönheit der Stromlandschaft tappt nun allmählich wachsig, in unheimlicher Größe und finster bezwingender Gewalt die moderne Riefin der Industrie einher und wertet alle Werte um. Noch einmal, bevor wir in die Hochburgen der rheinischen Industrie einfahren, grüßt eine herrliche Stadt, ein Bild von wunderbarer Schönheit: Düsseldorf. Dann stehen haushöhe Granaten am Ufer, es sind die Hochöfen, die ihre Feuerflünde öffnen. Duisburg taucht auf mit seinen Riesenwerken und seinen vielfachigen Häfen. Trotz des Sonntags ein unaufhörliches Läden, Lössen, Knattern und Anarren. Nachts im Hafen hatte ich wieder das berausende Gefühl eines unmittelbaren Erlebens der Größe der Arbeit wie in Mannheim. Die Hochöfenflouetten steigerten das noch zu einem bekommnen Staunen. Da, große Mistel und trumnerer Lärm: ein Ausflügerboot, überbesetzt von grölenden Menschen, fährt durch unsere Hafenzunge. Es ist 11 Uhr und die Sterne flimmern über der Arbeit und dem Vergnügen der Menschlein.

(Schluß folgt.)

Termine der Liga-Wettspiele im Südtreis. Nur noch drei Wochen bleiben den Ligaveren Süddeutschlands zur Prüfung und Aufstellung ihrer spielstärksten Leute für die bevorstehenden schweren Ligakämpfe. Bereits am 14. September beginnen im Südtreis, Nord- und Ostkreis die Spiele. So mancher Verein verfährt auf diesen Termin nicht über eine „komplette“ Elf; mit Sehnacht werden die vom Mänober und Militär zurückkehrenden bewährten Kräfte

erwartet — um wenigstens die Läden zu stopfen, die gerade dieses Jahr in besonders starkem Maße in die Ligamannschaften gerufen werden durch das Einrücken der Spieler. Sollte drei Monate, ohne auch nur nennenswerte Unterbrechungen, vom 14. September bis 14. Dezember, dauern im Südtreis die Kämpfe, ungeheure Anstrengung, Ausopferung, Energie und völlige Hingabe der Spieler an ihren Verein erforderlich. — Vom 14. Dezember bis 18. Januar, 6 Wochen, bleibt den Vereinen Zeit zur Erholung oder Austragung von Privatspielen zur Auffrischung der Vereinstafte — zum Training der Spieler. Noch weitere vier Wochen und die Vereine haben — wenn nicht die Meisterschaftsehere weitere und erschwere Kämpfe bringt — die Anstrengungen der Liga überwunden — die Freuden der Karnevalszeit üben diesmal keine hemmenden und nachteiligen Wirkungen auf die Spieler aus. Die Spiele im Südtreis sind wie folgt festgelegt:

Vorrunde:

- 14. Sept.: Mühlburg—Karlsruher Fußballverein Freiburg—Phönix Karlsruhe Forzheim—Stuttig. Bewegungsspieler Stuttig. Union—Stuttig. Kickers
21. Sept.: Karlsruher Fußballverein Karlsru. Phönix Mühlburg—Stuttig. Bewegungsspieler Stuttigarter Kickers—Freiburg Forzheim—Stuttigarter Union.
28. Sept.: Mühlburg—Forzheim Freiburg—Stuttigarter Union. Stuttig. Bewegungsspiel.—Stuttig. Kickers
5. Okt.: Karlsruher Phönix—Forzheim Stuttigarter Union—Mühlburg Freiburg—Stuttig. Bewegungsspieler
12. Okt.: Mühlburg—Freiburg Stuttigarter Kickers—Forzheim
19. Okt.: Karlsruher Fußballverein—Stuttig. Union Stuttig. Bewegungssp.—Karlsru. Phönix Stuttigarter Kickers—Mühlburg Forzheim—Freiburg
26. Okt.: Karlsru. Phönix—Stuttig. Kickers Forzheim—Karlsruher Fußballverein Stuttig. Bewegungssp.—Stuttig. Union
2. Nov.: Karlsruher Fußballverein—Freiburg Stuttig. Union—Karlsruher Phönix
16. Nov.: Karlsruher Phönix—Mühlburg Karlsru. Fußballv.—Stuttig. Bewegungssp.

Schlussrunde:

- 23. Nov.: Stuttigarter Kickers—Karlsruher Phönix Stuttig. Bewegungsspieler—Mühlburg Stuttigarter Union—Forzheim
30. Nov.: Karlsru. Phönix—Stuttig. Bewegungssp. Mühlburg—Stuttigarter Union Freiburg—Karlsruher Fußballverein Forzheim—Stuttigarter Kickers
7. Dez.: Karlsruher Phönix—Stuttig. Union Mühlburg—Stuttigarter Kickers Stuttig. Bewegungssp.—Karlsru. Fußballv. Freiburg—Forzheim
14. Dez.: Karlsruher Fußballverein—Mühlburg Forzheim—Karlsruher Phönix Stuttig. Kickers—Stuttig. Bewegungssp. Stuttig. Union—Freiburg
18. Jan.: Karlsru. Phönix—Karlsru. Fußballverein Forzheim—Mühlburg Stuttigarter Kickers—Stuttigarter Union
25. Jan.: Mühlburg—Karlsruher Phönix Karlsruher Fußballverein—Forzheim Freiburg—Stuttigarter Kickers Stuttig. Union—Stuttig. Bewegungssp. Stuttig. Union—Karlsru. Fußballverein Stuttig. Bewegungsspieler—Freiburg
1. Febr.: Karlsru. Fußballverein—Stuttig. Kickers Karlsruher Phönix—Freiburg Stuttig. Bewegungsspieler—Forzheim
15. Febr.: Freiburg—Mühlburg

Die Spiele finden auf den Plätzen der zuerst stehenden Vereine statt und beginnen nachmittags 3 Uhr mit 15 Minuten Wartezeit; vom 2. November ab schon um 1/3 Uhr, mit 15 Minuten Wartezeit.

Statistisches von Zeppelin-Luftschiffen.

Die dauernden Erfolge der Zeppelinschen Luftschiffe beweisen ihre großen und wesentlichen Verbesserungen in allen ihren Teilen. Auf die Erfolge hinzuweisen, ist überflüssig, weil jede Fahrt ein Erfolg ist. Interessant aber ist die Zusammenstellung der Gesamtleistungen aller bisherigen Zeppelinschen Luftschiffe; in diesem Spiegel der Tatsachen sieht man die fortschreitenden Verbesserungen und die damit ermöglichten größeren Leistungen; ferner aber die Beliebtheit der Luftschifffahrten mit den Verkehrsluftschiffen der Deutschen Luftschiffahrts-Attien-Gesellschaft. Bei dieser Gelegenheit soll auch erwähnt sein, daß Deutschland bisher das erste und einzige Land ist, in dem nach einem vorher genau aufgestellten Plan Luftschiffahrten ausgeführt werden. Diesen Vorzug, dieses einzige Land in der Welt zu sein, haben wir unserm deutschen Grafen am Bodensee zu verdanken. Die Hellenfrage ist allerdings noch nicht gelöst. Trotz aller Fortschritte im Luftschiffbau ist jeder Wind von etwa 4 Meter in der Sekunde, wenn er quer zur Halle steht, imstande, das Luftschiff in die Halle zu weifen, weil es unmöglich ist, das Schiff herauszubekommen. Und Winde von dieser Stärke und mehr, beachtet heute kein Zeppelinsches Luftschiff mehr. Erst wenn es einmal drohbare Hallen giebt, solche, die sich in jede Windrichtung stellen lassen, daß auch bei starken Winden das Luftschiff seine Halle verlassen kann, und daß es auch bei veränderter Windrichtung während der Fahrt in seine Halle wieder sicher einlaufen kann — erst dann ist die Zeit gekommen, wo das starke System des Grafen Zeppelin alle seine guten Eigenschaften entfalten kann.

Von dem heutigen vorgeschrittenen Stand der Luftschiffahrt aus betrachtet, bilden die beiden ersten Zeppelinischen Luftschiffe die ersten Früher. Erst das dritte Luftschiff hat mit den praktischen Proben begonnen und ihm ist eine Lebensdauer bis heute geschenkt. Widrige Umstände vernichteten die nächsten Luftschiffe sämtlich bis zum neunten. Daß dann das zehnte Luftschiff wieder verbrannt ist, ist bedauerlich, weil dadurch die Reihenfolge der letzten Luftschiffe unterbrochen ist; die Luftschiffe 11 bis 14 sind aber alle erhalten und haben sich selber ohne Unfall bestens bewährt (in diesem Jahre kamen bereits wieder Luftschiffe hinzu). — In folgendem geben wir eine Zusammenstellung der Leistungen der Zeppelinischen Luftschiffe, abgeschlossen bis Ende 1912.

L. 3. 1 machte 3 Fahrten von 2:30 St. Dauer, legte 24 Kilometer zurück mit 26 Personen; L. 3. 2 machte 2 Fahrten von 3:00 Stunden Dauer, legte 32 Kilometer zurück mit 20 Personen; L. 3. 3 (3. I) machte 45 Fahrten von 110:00 Stunden Dauer, legte 4398 Kilometer zurück mit 598 Personen; L. 3. 4 machte 9 Fahrten von 32:30 Stunden Dauer, legte 1313 Kilometer zurück mit 160 Personen; L. 3. 5 (3. II) machte 11 Fahrten von 62:00 Stunden Dauer, legte 2478 Kilometer zurück mit 200 Personen; L. 3. 6 machte 73 Fahrten von 181:00 Stunden Dauer, legte 8698 Kilometer zurück mit 1124 Personen; L. 3. 7 (Deutschland) machte 7 Fahrten von 20:30 Stunden Dauer, legte 1035 Kilometer zurück mit 142 Personen; L. 3. 8 (Erlach Deutschland) machte 24 Fahrten von 52:00 Stunden Dauer, legte 2627 Kilometer zurück mit 436 Personen; L. 3. 9 (Erlach 3. II) machte 15 Fahrten von 62:00 Stunden Dauer, legte 3405 Kilometer zurück mit 280 Personen; L. 3. 10 (Schwaben) machte 230 Fahrten von 499:30 Stunden Dauer, legte 28468 Kilometer zurück mit 4622 Personen; L. 3. 11 (Victoria Luise) machte 225 Fahrten von 550:30 Stunden Dauer, legte 30515 Kilometer zurück mit 4695 Personen; L. 3. 12 (3. III) machte 36 Fahrten von 153:00 Stunden Dauer, legte 7230 Kilometer zurück mit 576 Personen; L. 3. 13 (Hansa) machte 77 Fahrten von 222:50 Stunden Dauer, legte 12691 Kilometer zurück mit 1835 Personen; L. 3. 14 (L. I) machte 6 Fahrten von 42:00 Stunden Dauer, legte 1950 Kilometer zurück mit 120 Personen. Die Gesamtleistungen betragen: 763 Fahrten, 1993:20 Stunden, 104864 Kilometer, 14814 beförderte Personen.

Diese Statistik umfaßt nur die Fahrten des Luftschiffbau Zeppelin und der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft; die Leistungen der Zeppelin-Schiffe im Dienste des Heeres und der Marineverwaltung sind unbekannt; die einzelnen Militär-Schiffe aber leisteten im Heeresdienste schon größere Fahrten, als die obigen Zahlen zeigen.

Eine besonders günstige Aussicht für die Luftschiffahrt eröffnet obige Statistik. Das Luftschiff

„Victoria Luise“ der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft machte mit 5 Fahrten weniger als die „Schwaben“, wesentlich längere Zeit- und Kilometerfahrten und beförderte auch mehr Personen; noch günstiger im Verhältnis haben sich die bisherigen Fahrten der „Hansa“ entwickelt. Nach diesen erfreulichen Ausichten kann der Personenluftschiffahrt, dem Unternehmen der „Delag“, eine sich rasch weiter entwickelnde Laufbahn vorausgesagt werden. R. B.

Leo Frobenius über die Neu-Guinea-Forschung im Luftschiff.

In den letzten Tagen gingen Nachrichten über die Luftschiff-Forschungsexpedition des Oberleutnants Graeb durch die Presse; es hieß, daß die Luftschiff-Forschungsexpedition die Pläne für einen geeigneten Luftkreuzer fertiggestellt habe und daß die „Deutsche Kolonialbank“ die Finanzierung übernommen habe. Der Gedanke, das Luftfahrzeug zu Forschungszwecken auszunutzen, ist ja nicht neu, immerhin fragt es sich, ob gerade Neu-Guinea das geeignete Land ist, um einen Anfang zu machen. Interessant in dieser Beziehung sind Neuierungen des bekannten Forschungsreisenden Leo Frobenius, der ja bekanntlich selbst ein reichlich phantastisches Projekt einer Deutsch-Afrikanischen Luftflottenstation ausgearbeitet hat. Leo Frobenius meint, daß Neu-Guinea so ziemlich das ungeeignetste Land für Zwecke der Luftschiffverwendung ist. Wie soll das Luftschiff landen in einem Gebiete, das Gebirge ist, das entweder keine oder feindliche Bevölkerung beherbergt. Das Luftschiff soll in Neu-Guinea die Gebirge überfliegen, und wir haben in Europa bis jetzt in dieser Hinsicht so gut wie gar keine Erfolge zu verzeichnen. Wenn in Europa ein Gemitter aufsteigt, so ist stets eine Gefahr für das Luftschiff vorhanden; und wie viel Schaden kann nun erst die Gewalt der tropischen, in Neu-Guinea fast täglich niedergehenden Gewitterstürme anrichten! Wir rechnen in Europa mit den kompliziertesten Fragen der Dichte des Ballonstoffes, in Neu-Guinea aber unter den Strahlen der äquatorialen Sonne soll die einfache Ballonhülle ohne Vorprüfung genügen! Bei uns gehören Eisenbahnen dazu, um den Ballon, wenn er entleert ist, das Gas zuzuführen. Aber in Neu-Guinea, wo der Ballon im Gebirge landen soll, und wo die Träger nicht einmal ihre eigene Tagesnahrung heranzuschleppen imstande sind, da soll das Gas in schweren Stahlbomben heraufgeschleppt werden! — Pläne, die der technischen Grundlosigkeit, der münchenswerten Nachbereitung widerstehen, sind nicht diskutabel; sie sind in einer Zeit, in der das Expeditionsfeld der Abenteurerei zutreibt, aber gefährlich und sollten deswegen fürs erste einmal energisch zurückgewiesen werden.

Sport und Spiel.

Leichtathletik.

Ein neuer Weltrekord im Gehen über 50 Kilometer wurde von dem Franzosen Antoine mit 4 Stunden 32 Minuten 14 Sekunden aufgestellt. An der großen Konfurrenz nahmen 15 internationale Geher teil. Bei der Klasse der Teilnehmer war das Rennen sehr schnell. Antoine, der infolge seiner hervorragenden Trainingszeiten als Favorit galt, lag immer im Vordertreffen. Nachdem er in 4 Stunden mit 44,464 Kilometer einen neuen Rekord aufgestellt hatte, legte er die 50 Kilometer in der neuen Weltrekordzeit von 4 Stunden 32 Minuten 14 Sekunden zurück. Der Franzose brachte es dann noch bis zum Schluß der fünften Stunde auf 54,312 Kilometer. — Die Leistungen des Siegers sind so außerordentliche, daß es den Anschein hat, als wäre es den Schiedsrichtern weniger auf Reinheit des Stiles, als vielmehr nur auf die Schnelligkeit des Rennens angekommen.

Die Deutsche Waldlauf-Meisterschaft 1913 gelang gemeinsam mit dem 9. Armeekorpsmarsch des Berliner Sport-Klubs Komet am 5. Oktober zum Austrag. Beide Konfurrenzen nahmen im Deutschen Stadion ihren Anfang.

Anerkannte deutsche Leichtathletik-Rekorde. In der Ausschluß-Sitzung der Deutschen Sport-Behörde für Athletik wurden in Breslau folgende neuen deutschen Rekorde offiziell anerkannt: 1000 Meter-Laufen: Wälder-Charlottenburg 2:32,2 (alter Rekord 2:35,6) 2000 Meter: Wälder 5:43,5 (5:55,2). — 400 Meter Hürdenlaufen: Weiting-Berlin 60,4 Sek. (62,8 Sek.). Weiting-Berlin 60,4 Sek. (62,8 Sek.). Weiting-Berlin 60,4 Sek. (62,8 Sek.). Weiting-Berlin 60,4 Sek. (62,8 Sek.). Weiting-Berlin 60,4 Sek. (62,8 Sek.).

Lawn-Tennis.

Die Lawn-Tennis-Meisterschaften von Deutschland sind jetzt in Hamburg endgültig zum Abschluß gebracht worden. Das Herren-Einzelturnier um die Meisterschaft von Deutschland endete überraschenderweise mit einem Siege des Leipziger H. Schomburg. Diesem gelang es zunächst, Darnoc in der dritten Runde 9:7, 6:1 zu schlagen. Dann traf er auf Kinsl, auf dessen Sieg man allgemein rechnete. Aber auch diesen starken Gegner konnte Schomburg 6:1, 6:3 schlagen. In der Schlussrunde trat dann H. D. Behrens (Antwerpen) nicht gegen Schomburg an, der in der Herausforderungsrunde gegen den Verteidiger des Titels

D. v. Müller zu spielen hatte. Auch hier bewies sich Schomburgs fabelhafte Sicherheit von Neuem und reichte. Die Damen-Meisterschaft von Deutschland gewann Fräulein Köring-Dresden mit 6:4, 6:4 gegen Frau v. Sattler. Die Meisterschaft im Gemischten Doppel-Spiel wurde von Fräulein Köring mit Schomburg als Partner leicht gegen Frau v. Sattler-Darnoc gewonnen. Nachzutragen ist noch der Sieg von D. Behrens gegen Kinsl in der Meisterschaft von Hamburg. D. Behrens siegte 6:1, 4:1 zurückgezogen ganz überlegen gegen seinen weit unter Form spielenden Landsmann.

Segelsport.

Für die Berliner Herbst-Segelwoche hat der Weltbesuch ein ausgezeichnetes Resultat ergeben. Für die acht Wettfahrten, die in der Zeit vom 20. August bis 8. September zum Teil auf dem Müggel-See, zum Teil auf Wannsee und Havel stattfanden, wurden 46 Yachten mit zusammen 426 Startis gemeldet. Dieses Resultat ist in keinem der Vorjahre erreicht worden. Die auswärtige Beteiligung ist recht stark. Über zahlreicheren Booten aus Hamburg und anderen deutschen Regatta-Revieren sind die belgische 6 Meter-Yacht „Wami“ und die dänische 6 Meter-Yacht „Rudolf III“ gemeldet worden, die auch an den vom 23. August ab auf dem Müggel-See stattfindenden Wettfahrten um den Preis von Belgien teilnehmen. Am stärksten ist die Nationale Jollenflotte mit 15 Yachten beteiligt. In der Sonderklasse meldeten 11 Yachten, darunter befinden sich die Elisabeth des Prinzen Eitel Friedrich und Jock IV des Prinzen Albrecht. Von den internationalen R-Klassen erzielten die zusammengefaßten 10 und 9 Meter-Klassen 3 Meldungen, die 8 Meter-Klasse gleichfalls 3 Meldungen, die 7 Meter-Klasse 7, die 6 Meter-Klasse 13 und die 5 Meter-Klasse 5 Meldungen. Die beiden nationalen Kreuzerflotten sind mit je 4 Yachten besetzt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Bäderfrequenz: Baden-Baden 52 129, Badenweiler 5964, Dürheim 4755, Herrenalb 5523, Reichenbach 19 808, Rieddorf 4830, St. Blasien 4355, Wildbad 16 202.

Herrenalb (nördl. Schwarzwald). Das „Hotel Post“ (Ochsen) mit Koflerbrauerei (Bessler & Co. der W. d. N.) darf jetzt auf 50 Jahre zurückblicken. Seit dem schon weit über 100 Jahre bestehende Gasthaus im Besitz der Familie Wösch ist. Aus kleinen Anfängen heraus hat es sich zu unbestrittenem Ansehen und großer Beliebtheit emporgearbeitet. Die neue, musterhaft eingerichtete Koflerbrauerei verleiht zahlreiche Geschäftsführer des Bezirks, ja weit über dessen Grenzen hinaus mit ihrem wohlbedachten, ausgezeichneten Bieren. Bad Wildungen. Die Besucherzahl unseres Bades betrug am 20. August 12 269 Personen.

Ettlingen. Gasthof „Zum Hirsch“. Altrenommiertes Haus. Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften. Vereine etc. Komfortable Fremdenzimmer. Pension. Schönster Garten. Es empfehlen sich die Besitzer: Geschwister Kühner. Telefon 148.

Ettlingen. Gasthof „Zur Sonne“. Gut bürgerliches Haus. Telefon 115. Große Säle. Gartenwirtschaft. Kegelbahn. ff. Moninger Bier. Reine Weine. Jeden Mittwoch Schlachttag. Eigene Metzgerei mit elektr. Betrieb. Samstag von 4 Uhr an Schweinsknöchel und Schweinsrippchen, sowie Delikatess-Leberkäse. Vereinen bestens empfohlen. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein F. Furrer.

Reichenbach Gasthof und Pension Krone. Schöne Lokalitäten. — Gartenwirtschaft. Tennispl., Fremdenzimmer 40 Betten. Post und Teleph. im Hause. Besitzer: A. Mai.

Villa Kull Herrenalb. Hotel und Pension. Telefon 13. Für Ausflüge und längeren Aufenthalt bestens empfohlen. Zentralheizung. Prospekte.

BRIXEN, Südtirol, 561 m ü. d. N. Ganzjähr., angenehm. LUFTKURORT, hervorr. gleichmäß. Klima. — OBST- und TRAUBENKUREN. — Gebirgstouren in die Dolomiten (Plose 2506 m). Zwei neue Gebirgsstraßen, wunderbare Ausblicke. — Sanitäre Einrichtungen. — Bauliche und historische Sehenswürdigkeiten der 1000jähr. Stadt. — KURMITTELHAUS (alle modernen Beliefe). — BRIXENER BANK. — HOTELS: Bahnhof, Burgfrieden, Elefant, Tirol (neu eröffnet), Oesterr. Hof. GASTHÖFE: Gold. Adler, Gold. Stern, G. Straßer. — PENSIONEN: Alexandra, Villa Edelweiß & Lugeck, Gasser, Moll. — KURANSTALT Dr. v. GUGGENBERG (physiologische Heilmethode). Wasserheilanstalt Dr. Moll Nachf. (Kneippische Kuren). Prospekte und Auskünfte d. d. Kurverein Brixen.

Pension Rösli Willisau ct. Luzern. Im Monat September können wieder Gäste aufgenommen werden. Beste Empfehlung.

Rösli-Disler.

Bahnhof-Hotel Kandel (Pfalz) 30 Minuten vom Waldhaus Langenberg; 1 Minute vom Bahnhof, empfiehlt Vereinen, Spaziergängern etc. seine schöne, geräumige, freundliche Lokalitäten. Schattiger Garten. Gute Küche und kaltes Buffet. Reine Pfalz- und bad. Weine. Sinner- und Münchener Kochele-Bier. Gemütlicher Sommeraufenthalt. Bad. Elektr. Licht. Moderne Fremdenzimmer. Portier an der Bahn. Tel. 42. Besitzer: Viktor Tenscher a. Karlsruhe.

Neuburgweier bei Gasthaus zum Mörsch. Goldenen Karpfen. Schöner Ausflugsort. Titl. Vereinen u. Gesellschaften empfehle ich meinen schönen, geräumigen, in diesem Jahre neu erbauten großen Festsaal. Vorz. Weine. Schremppe Bier. Fische als Spezialität. Emil Schindele.

Wirtschaft zur Appenmühle zwischen Mühlburg und Daxlanden gelegen. Großer schattiger Garten und Säle für Vereine und Gesellschaften. — Kahnfahrt. Inh. Aug. Axtmann.

Bahnhofwirtschaft Wörth a. Rh. am Wege zum Forsthaus Langenberg gelegen, empfiehlt in jeder Zubereitung zu jeder Tageszeit. Spezialität: 191er Gimmeldinger. Fr. Schmidt.

Sieh'sch Hannesle, des isch der KAISERHOF. Do gehn mir'nei, wo schon unser GROSSVATTER immer 'neigange isch! Dort isch alles gut und billig. Wilhelm Ziegler Karlsruhe, Marktplatz

Restauration Zur Albtalbahn beim neuen Bahnhof empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- u. Abendplatte. Schremppe'sches Bier. Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung.

SPIEGEL & WELS KAISERSTR. 70. SPEZIALHAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG JAGDSPORT LIVREEN.

Turmberg. Gut Schöneck. 2 Minuten vom Drahtseil-Bahn. Sprecher 299. Schönstegelegener Ausflugsplatz in der Nähe Karlsruhes. Prachtiger Randaussicht auf Schwarzwald, Rheinebene, Restaurant Kurhaus. Gute Pension, neu eingerichtete Zimmer und Betten. Mäßige Preise. Geeignete Lokalitäten, Gärten für Gesellschaften. Prima Weine, Moninger Kaiserbier. M. Schmitt, Gutspechter.

Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. (Öffentliche Gebäude, Sammlungen etc.) General-Landesarchiv, Großh. Archivalische Ausstellung des Groß-General-Landesarchivs (Nordische Bildpromenade 2 im Erdgeschoss). Unentgeltlich geöffnet Montag und Donnerstag von 11 bis 12 Uhr. Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr. Für die Schulen auf Anweisung besondere Besuchsstunden nach Vereinbarung. Hof- und Landesbibliothek, Großh. Sammlungsgebäude am Friedriehsplatz 2. Öffentliche Lesesaal am Werktagen 10-11 u. 6 (Samstag 5-8 Uhr), Sonntags 11-1 Uhr. Das Ausleihen von Büchern am Werktagen 11-1 Uhr, Sonntags, Mittwochs u. Freitags auch 2-4 Uhr. Sonntags geschlossen. Beide geschlossen von Gründonnerstag bis Sonntag nach Ostern einschl. und vom 21.-31. August, außerdem an Neujahr, Christi Himmelfahrt, Pfingstfesttagen, Fronleichnam, Weihnachtstagen, Geburtstagen des Kaisers u. des Großherzogs. Kunstgewerbemuseum, Großh. Westendstr. 81. Unentgeltlich geöffnet an Sonntagen von 11-1 u. 2-4 Uhr, an Werktagen (ausf. Montag) von 10-1 und 2-4 Uhr. Kunsthalle, Großh. mit Thoma-Museum, Hans-Thomastr. 2. Gemäldesammlung und plastische Sammlung. Am Sonntag u. Mittwoch (vom 1. Juni bis 1. Okt. auch am Freitag) von 11-1 und 2-4 Uhr. Kunstverein, Badstr. 3. Mitte Juli bis Mitte September 1. Bz. geschlossen. Besuchsstunden an Nachmittagen im Winterhalbjahr und an allen Sonntagen im Jahr von 2-4 Uhr, im Sommerhalbjahr von 3-5 Uhr, vormittags von 11-1 Uhr. Eintritt 50 A. Jahresabonnement 12 A. Landesgewerbeamt, Großh. Karl-Friedrichstraße 17. Ausstellung an Sonntagen 11-1 Uhr, an Werktagen 10-12 Uhr. Von Juli bis April auch Freitag abends 8-9 1/2 Uhr. Das und ersten und letzten Sonntag jeden Monats 5-7 Uhr nachm. Bibliothek und Vorleserstammung des Großh. Landesgewerbeamts, Karl-Friedrichstraße 17. Januar bis Ende Mai und Oktober bis Jahreschluss: Vormitt. täglich (außer Sonntag) von 9-1 Uhr; nachm.: Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 3-6 Uhr; abends: Dienstag u. Freitag von 5 bis 10 Uhr. Juni, Juli u. Sept.: Vorm. täglich (außer Sonntag) von 9-1 Uhr; nachm.: Dienstag bis einschl. Samstag von 3-6 Uhr. Am August Sonntags und an den Montag Nachmittagen geschlossen. Sammlung, Großh. für Altertümer und Völkertunde, Waffen- und Münzsammlung, Friedriehsplatz 16. Sonntag, Mittwoch und Freitag von 11-1 und 2-4 Uhr. Sammlungen, Städt. Gartenstr. 58. Der Ausstellungsraum ist unentgeltlich geöffnet: Mittwoch vormittags von 10-12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr und Sonntags von 11-1 Uhr. Für Ausflüge außer Samstag nachmittags auch an anderen Tagen. Neu angekauft: eine Anzahl Bilder aus der Geschichte der jetzt badiischen Lande bis zum Tode des Großherzogs Karl Friedrich, eine Zimmereinrichtung aus der Wiederherzeit, ferner unter dem Sammelnamen „Badiische Kunst“ eine Anzahl von Oelgemälden, Aquarellen, Kupferstichen, Radierungen und Originalentwürfen badiischer Künstler sowie eine Sammlung von Münzen, Medaillen und Plaketten von allgemeinem und lokalgeschichtlichem Interesse. (1 Treppe hoch hingeln.)

Für Reise u. Sport sind die notwendigen Bekleidungsstücke: Marockiniefel, Straßensiefel, Halbschuhe, Reifeschuhe.

Albert Heil Nachf. G. Großtopf's, Hofl. Kaiserstraße 177. Gruppenbilder. Familien- u. Vereinsgruppen im Atelier sowie ausserhalb. Mustergültige Ausführung. Konkurrenzlose billige Preise. Rausch & Pester Photographisches Atelier Erbprinzenstr. 3 Tel. 2678. Bitte genau auf Firma achten.